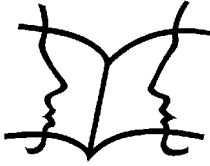


Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
Öffnungszeiten:
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho



teaterverlag elgg

Zwi Flüge uf ei Tätsch

Lustspiel in drei Akten

von

Kaspar Freuler und H. Jenni-Fehr

Zwi Flüüge uf ei Tätsch

Mundartstück in drei Akten von Kaspar Freuler und H. Jenni-Fehr

GL / 4 D, 5 H / 2 Bb

Inhaltsangabe:

1. Akt: Der junge Sonnenbergler hat sich vor wenigen Jahren um seiner Zukünftigen willen mit dem Vater überworfen, hat seine Liebste — „den Stadtaff mit e mene Chübel Farb im Gsicht und grauchet hät sie wene Türgg!“ in der Stadt geheiratet und sich seither nicht mehr blicken lassen. Das liegt den älter werdenden Eltern mehr auf dem Herzen, als sie zugeben wollen. Namentlich jetzt vor dem Houet, wo man jeden willigen Arm nötig hätte, weil die eigenen Kräfte überall nachlassen. Unter diesem Druck entschliessen sich die beiden alten „Dienste“, Babette und Heiri, die beide im Hof ein gewichtiges Wort mitreden, die Angelegenheit auf eigene Faust zu regeln. Unter verschiedenen Ausreden, wobei ein hohler Zahn und das Löchlipflaster für den leidenden Bauer eine Rolle spielen, fahren die beiden in die Stadt, um nach dem Rechten zu sehen.

2. Akt: In der kleinen Mietwohnung in der Stadt näht die junge Sohnsfrau Erstlingswäsche, nicht ohne allerhand Sorgen. Sie und Hans wehren sich tapfer, aber die Fabrikarbeit ist für einen jungen Bauern mehr Last als Freude und ein Drachen von Hausmeisterin macht mit ihrem Gejammer wegen ausstehendem Zins das Leben nicht leichter. Den nächstliegenden Weg, den auf den elterlichen Hof, zu beschreiten das lässt dem Jungen der vom Vater geerbte Steckkopf nicht zu. In diese nicht eben sonnige Stimmung hinein kommt nun Babette, bald darauf auch Heiri, ohne dass aber die beiden von ihrem gegenseitigen Vorhaben etwas wissen. Mit allerlei mehr oder weniger diplomatischen Schlichen und Gründen bringen sie schliesslich die Jungen dazu, mit ihnen auf dem Break heimzufahren, um wenigstens den guten Willen zu zeigen.

3. Akt: Ein Güterhändler sondiert unterdessen auf dem Sonnenberg die Möglichkeiten eines Liegenschaftsverkaufes, was aber an der harten Haltung der Frau scheitert. Die heimkehrende Babette erzählt nun von ihrer „zufälligen“ Begegnung mit Hans in der Stadt, auch der Knecht weiss darüber ebenso zufällig dies und das, z.B., dass das junge Paar, der Arbeit in der Stadt überdrüssig, nach Amerika auswandern wolle. Er habe sie aber soweit bereden können, dass sie doch wenigstens noch den Eltern Adieu sagen möchten. Zu diesem Zwecke erscheinen nun die Jungen, womit die Möglichkeit des Sichfindens endlich gegeben ist. Nachdem der Vater der jungen Frau, gänzlich unangebracht natürlich, die Amerikareise aus dem Kopf gepredigt hat, was ihm eine ersehnte Genugtuung gibt, kommt es auch im Hinblick auf die in Erwartung stehende Nachkommenschaft zu einem fröhlichen Abschluss. Die Jungen bleiben auf dem Hof — und somit ist beiden, den Alten und den Jungen geholfen — zwei Fliegen auf einen Tätsch.

Szenerien und Kostümierung sind einfach zu beschaffen. Das Stück schliesst ohne Verlobung und bildet schon dadurch eine Ausnahme! Drei kurze Nebenrollen bieten Anfängern erwünschte Gelegenheit zum Auftreten. Die übrigen Rollen verlangen von den Darstellern gewisse Spielsicherheit, ohne aber allzugrosse Anforderungen zu stellen.

Personen:

Kaspar Bucher	älterer Bauer, Sonnenberg
Anna	seine Frau
Hans	ihr Sohn
Friedy	seine Frau
Frau Beckert	Hausbesitzerin
Heiri Hösli	älterer Knecht
Babette	ältere Magd
Ds Mathise Fritz	ein junger Bauer
Jakob Zweifel	Güterhändler

Ort der Handlung:

Erster und dritter Akt spielen in der Stube auf dem Sonnenberg, zweiter Akt in einer städtischen kleinen Mietwohnung

Zeit:

Gegenwart

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Elgg

Erster Akt

Gute Bauernstube mit Ofen. Mit Blumenstöcken verzierte Fenster. Mittel- und Seitentüren. Spielt vormittags etwa 11 Uhr.

1. Szene

Auf der Fensterbank sitzt der alte Sonnenbergler. Er ist unzufrieden, weil ihn das Rheuma plagt. Er liest die Zeitung.

Mutter: **(tritt ein)** So Vater, we häsch es? Händ Gsücht echlei nahgih?

Vater: **(mürrisch)** Weiss nüd! Nüt appartisi! Amal zum Tanze isch mer nüd.

Mutter: Du bruuchst ja au nüd z'tanze, mir sind z'fridä, wänn du nu di Arbet versieh chascht.

Vater: Mir wär das au dienen, das eebig i dr Stube umme hogge, isch mer afed verleidet! — Aber ebe es gaht halt hindenabe mit mer.

Mutter: Chieh jez au nüd. Du bisch halt au nümme zwänzgi. Ander Lüüt händ i dim Alter au afed öppis z'grochse, nüd nu du!

Vater: Aber mir passt das Chranksi ebe nüd! Es gaht nüt vürschi und nechstens faht der Heuet a. Und — mir händ kei Lüüt derzue!

Mutter: Ja mir wärdet's dä schu wieder gmache, we anderi Jahr. Dr Vetter Heiri und Babette sind emal au noch da!

Vater: De sind ja au bald kei Hülf mih! Dr Heiri isch afed e alte Gnappi und d'Babette isch gad noch rächt zum Zabed und ds Znüni träge.

Mutter: De altet halt au, we du und ich! Da cha me nüt mache. Am beste wär's, wäme ebe e paar jung Lüüt wurd i stelle.

Vater: Nei nei! Mit de hütige Chnächtlene isch me au nu halbe versieh. De tüend hütigstags lieber am Radio lose, as im Gade usemiste. Und mit de junge Maitlene isch es noch füüler, de wänd hüt nümme uf eme Purehof wärche, de lerned lieber das Kaufmännisch oder coiffeusle, und hauet's i d'Stadt. Und wänn's emal zum hürate chänd, chänd's nüd emal ä rächti Mählsuppe mache, ver-schwiige äs Türkemues! Nei, nei, da wärch i lieber noch sälber, solangs noch gaht!

Mutter: Und wänn's dä nümme gaht? Ich meinti me sött glich vorane für ne rächti Hülff Sorge.

(Kleine Pause)

Vater: Aber wohär nih und nüd stähle?

Mutter: Ich wüsst schu öppert, aber mit dir cha me ja nüd drüber rede.

Vater: Was cha mit mir nüd rede? Du redtsch ja bald schu ä Viertelstund mit mer oder?

Mutter: Du weisch schu, was ich meine! De einzig richtig und wahr Lösig, wär ebe, wänn der Hans wieder heichäm und mir und dir d'Arbet abnähm — —

Vater: (abweisend) Der Hans! Du weisch ja, dass ich vu dem nüt will khöre! Dass der ugfraget — — ä Stadtaff ghüratet hät, hani noch nüd vergässe!

Mutter: Häsch du öppe di Vater gfraget, wo du mich ghüratet häsch?

Vater: Das isch öppis anders. — Du bisch nüd ussere Stadt gsi und due isch me au noch nüd so heikel gsi, we hüt — ebe ich meine i dr Ansicht punkto zwüschet Stadt und Landlüüt.

Mutter: Ds Friedy isch emal ä rächts Maitli, es isch e gueti Nähjeri und führi dr Hushalt ganz prima. Du häsch es nu nüd möge gschmöcke, will si z'erstmal, wo's du gsieh häsch, ds Muul ä chlei agmalet kha hät, und Zigarettli hät's grauchet. Aber das isch jez hüt Mode, das chänd mir nümme änderä. Mir sind z'alt! Drfür machst du mit dim ugrasierte Gsicht ä truregi Falle!

- Vater: De söllde ellei i dr Stadt inne hogge und grindle — wägetmine!
- Mutter: Wer grindlet? Du bisch ja der Obergrindli, und nüd de Junge! Und jez hämmer der Dräck, wo mir beedi bald nümme möged em Gwirb vorstuh!
- Vater: **(energisch)** De müend z'ersch z'Chrüz chrüche, ebs Fridä git. Der isch ja diheimed verloffe und i d'Stadt ine gu wärche — wo mir da alli gnueg Arbet kha hettet.
- Mutter: Häsch de nüd du am Hans mängsmal unter d'Nase ghebet, der agmalet Aff chäm dä nüd uf üsere Hof, solange du läbisch! Hä? Was isch ne due anders blibä, as uswärts gu Arbet sueche! **(weinerlich)** Und ich het ä gueti Nähjeri so nötig. Und d'Babette mag ja au bald nümme mit ihrer Arbet uskhu. **(kräftig)** Mit diner Grindlete häsch du nüt Gschiids agreiset!
- Vater: **(kleinlaut)** Due hani halt noch kei Gsücht kha. — Und sit dene drüü Jahre, sit si ghüratet sind, händ si au noch nie der Wäg zu üs use gfunde — de Grindlene, die.
- Mutter: Da bisch ja au du wieder d'Schuld, und nüd de Junge! Du häsch em Hans ja gnueg gseit, du fleugisch ihne mit sammt em Ahang günnigeli wiis use, wänn er emal sötti mitere heichu.
- Vater: **(etwas kleinlauter)** Ja gad eso wörtlich isch de Sach ja nüd gmeint gsi!

- Mutter: Jez chasch es gu usefleuge, wänn sälber kum mih rächt laufe chasch! Me mues halt emal rede mitenand! Das Best wird si, ich gu am Sunntig emal züe ne i d'Stadt und ränke de Sach wieder i. — Mir händ de Junge währli nötig gnueng.
- Vater: Nüt isch! Dene wird nüd nachegloffene. — Wänn de nüd sälber der Rank findet, so söllet si's hogge lu. Schluss und fertig!
- Mutter: Das isch kei Lösig! Derfür tuest Tag und Nacht dra ummestudiere! Meinsch gwüss, ich khör di nüd all Nacht chiene und gneiste, und ummeranke we ne junge Hund! Ich weiss schu, was di plaget!
- Vater: **(mühsam aufstehend)** Schlaf du z'Nacht, isch gschieder, as ummelösle. — **(geht hinkend einige Schritte)** Ich guh nuch gschwind zum Gmeindamme dure. — Gang hol mer der Stägge, er isch im Stübli äne.
- Mutter: **(geht ins Nebenzimmer)** Ja — sofort. — Heb aber Sorg!
- Vater: **(hülpt zum Tisch)** Da hät me jez ebe de Areisig, und alls nu wägeme Wiibervölch! Alls nu wägeme Wiibervölch! We wänn's nüd sibni für eis gäb! Und jez — uf de alte Tage, chönd mir üs entgälte. Aber ebe, der hät halt mi Grind!
- Mutter: **(kommt mit dem Stock zurück)** Da häsch der Gane. Pass de echlei uf mit Laufe!
- Vater: Ich bi dank woll kei chline Goof mih oder?
- Mutter: Wäged dem chascht ja glich ufpass! **(dem Abgehenden nachrufend)** Adiö — am Zwölfi ässed mer dä —

(Vater geht durch die Mitte ab)

2. Szene

Mutter und Babette

- Babette: **(unter der Seitentüre)** Frau Buecher — vergässed dä nüd, am Heiri z'säge, er söll de nuch de läär Vehchischte uf d'Statiu abenih, wänn er doch mit em Bregg am Mittag i d'Stadt ine fahrt. Me chännt's sust vergässe.
- Mutter: Ja, das isch rächt. Er fahrt de gli nach em z'Mittag. — **(ordnet etwas Wäsche, die in einem herumstehenden Korb liegt)**
- Babette: **(näher zu Frau Bucher tretend)** Wüssed er, Frau Buecher — öppe emal beeländet's mi fascht, wänn der Meister oder der Heiri i d'Stadt ine fahrt, und me nüdemaal für e Hans emal es Möggli Angge oder es Stückli Grauchet's mitgit. Ich meine immer, der Hans chännt derigs gwüss bruche.
- Mutter: **(abweisend)** Der Vater will's nüd ha. —
- Babette: Aber der Hans isch ja au üere Suh, — da chännt me ja glich echlei der gliiche tue. Der Meister bruucht ja nüd als z'wüsse.
- Mutter: Das gäb dä es Hausi, wänn's dä dernah uschunnt! Bhuet üs Gott au! — De chännnd ja schriibe, wänn si öppis nötig hand!
- Babette: Wen ich der Hans kenne, schribt der nüd und wenn's em nuch so schlächt gieng, der hät ja der glich Steckgrind — pardon Tschüder — hani welle säge, we der Meister. — **(läuft gegen die Seitentüre)**
- Mutter: **(unwillig)** Babette, mached jez üeri Sach, es isch jez de glii Mittag. Und tänget dra, de nechst Wuche faht dä der Heuet a.

- Babette: **(zurückkehrend)** Ja ebe, und gad i settige Zyte hetted mer ebe ä tüchtig Hülff nötig. Der Heiri git au immer mih ab, und ich mag au nümme, we früehner — aber anstatt, dass me emal Friede miech unter de nechste Eigene, grindlet d’Familie — de Junge we Alte! Und me weiss bald nümme worum. **(läuft verärgert hinaus)**
- Mutter: **(sitzt nachdenkend ab)** Es isch ja schu wahr, öppis sött de glich emal gu i dere Sach!

3. Szene

Jungbauer Fritz, Mutter, später Babette

- Fritz: **(kommt nach vorherigem Anklopfen ins Zimmer)** Grüetzech, Frau Buecher! Isch der Buecher nüd diheimed?
- Mutter: Nei, er isch gad vorig zu ds Gmeindammes dure. Was häsch welle?
- Fritz: Der Vater schickt mi verbi, ob der Buecher so fründli wär, und ihm de nechste Wuche emal ä Tag d’Mähmaschine lieh wurd.
- Mutter: Ja da muesch schu mit em Maa sälber rede. Mir fünd wahrscheinli erst am Dunstig a mit em Heuet, er wird’s schu chänne richte.
- Fritz: Es wär üs schu dienet. — Es gaht halt mit der Maschine gleitiger, as vu Hand. — Da guhn ich nuch gschwind bi ds Gmeindammes verbi, dä chan ich nuch sälber mit em abrede. — **(macht einige Schritte gegen die Mittel-türe, kehrt dann aber wieder um)** Ja nuch öppis, Frau Buecher. — Der Hans liess ech grüetze, hät er mer ufgih. Mir händ letzthi ä Wiederholiger gmacht mitenand.

Mutter: **(erfreut)** Dank vielmal. Was macht er au?

Fritz: Ja er isch guet dra — nu hät er echlei klagt: De Fabrikarbet sig em afed verleidet.

Mutter: **(bietet Fritz einen Stuhl an)** Da nänd es Augebliggi echlei Platz — **(geht unter die Nebentüre und ruft)** Babette, bringed es Glas Most ine.

Fritz: **(fortfahrend)** — Das chlepfed und rassli der ganz geschlage Tag i dener Fabrik, dass me am Abed fast nüt mih khöri.

Babette: **(bringt ein Glas Most und stellt es vor Fritz hin)** Prost Fritz! **(bleibt dann etwas im Hintergrund stehen, um dem Gespräch zuzuhören)**

Fritz: Danke bestens, Babette. **(zur Mutter gewendet)** Er hät mer au gseit, verdiene tät me gad schü i dr Stadt, aber wäme albig der höch Huusziis und Labesmittel zahlt heb, bliibi ja eim z'letscht glich nüt.

Mutter: Das cha mer vorstelle, bi de tüüre Zyte!

Fritz: Er hät es paarmal züemer gseit — mir uf em Land usse hebet's de i vilne Beziehige glich besser, as die i de Städte. Ich ha's Gfühl, der wär riif zum wieder heichu.

Babette: Worum chunnt er dä nüd hei, wo mir fascht erworget i dr Arbet!

Fritz: Er hät emal durebligge luh, er chäm schu wieder hei, wänn em der Vater brichte wurd, aber ebe.

Babette: Dä chän er nuch lang warte — und mir ebe au!

Mutter: Und was macht si Frau, ds Frieda? Ich ha si au schu lang nümme gsih.

Fritz: Ja de hät ne emal bsuecht amene Sunntig — ä suubers Frauli isch es — potz Hagel — ä dera chännted ihr Freud ha. — Und tüchtig sig si, de verdiene gad schü mit büetze für ander Lüüt.

Babette: **(mit einem Seufzer)** Büetze cha si au nuch! Und mir hettet soviel Arbet. **(die Hände verwerfend)** Es isch nüd zum glaupe!

Mutter: Wohned si rächt i dr Stadt?

Fritz: Ich glaubes, nu echlei näbeusse — wäget em Wohnigsziis — jez i der Ziegelgass usse im 52gi.

- Mutter: Ziegelgass 52. — Wart ich will mer das gad gschwind ufschriibe. **(entnimmt dem Büffet einen Zettel, schreibt die Adresse auf, und legt den Zettel dann auf das Büffet)**
- Fritz: Das isch wä me zum Gaswärch abegaht — fascht bim Zuchthuus usse.
- Babette: **(die Hände zusammenschlagend)** Bim Zuchthuus! Bhüetis au! De wärdet mer det au en Ussicht ha!
- Fritz: **(trinkt aus und steht auf)** Ja, ich mues guh, wänn ich der Vater Buecher nuch traffe will. — Also beste Dank, Frau Buecher.
- Mutter: Ich danke dir für der Gruess usrichte, es hät mi würlkli gfreut. — **(geht mit Fritz hinaus)**
- Babette: D'Hauptsach isch, dass mer jez emal d'Adresse vum Hans wüessed. Da guhn ich emal sälber züenem, und wänn der Alt derbi i d'Gichtene chunnt. Diräkt bim Zuchthuus unde, das wird mer äs Villaviertel si!
- Mutter: **(kehrt zurück)** Nüd dass er mer dä öppis vu dener Sach vor em Meister verluete lünd, und der Heiri brucht au nüt dervu z'wüsse! Ich will de nüd wieder Gschichte!
- Babette: Ich bi verschwige, we nes Grab! Aber chännt me em Hans jez nüd emal öppis schicke, wämme jez doch sini Adrässe händ, und der Heiri doch hüt gad i d'Stadt ine fahrt?
- Mutter: Mer wänd de luege, aber mached jez zerscht z'Mittag fertig, sust flamänderet der Meister wieder, wänn am Zwölfi nüd alls uf em Tisch stah.
- Babette: Ja das z'Mittag isch emal bald binenand! Schüblig und Härdöpfel. — Me meinti au! **(eilt durch Seitentüre ab)**

4. Szene

Vater und Mutter

- Vater: **(kommt hinkend durch Mitteltüre)** D' Gmeindamme ist nüd diheimed gsi. — Da bin i wieder vergäbis det dure ghülpet!
- Mutter: Hät dich ds Mathise Fritz noch troffe?
- Vater: De Sach isch i dr Ornig. — Vum Mäntig a chännnd si d'Mähmaschine 2 — 3 Tag lang ha. Mir fünd ja erst am Dunstig aa.
- Mutter: Was ich ha wellä säge: Der Fritz hät mer vorig au Bricht g'bracht vum Hans. — Es gieng em ordeli, aber er heb Heiweh.
- Vater: **(setzt sich auf die Fensterbank, trocken)** So, — wird ä si. —
- Mutter: Es sig em we verleidet i dr Stadt.
- Vater: **(trocken)** So — es söllem nu.
- Mutter: Und si Adrässe weiss ich jez au — Ziegelstrass 52.
- Vater: Wäget mine woll.
- Mutter: Und ich meinti, me sött emal derfür Sorge, dass der Hans uf e Heuet wieder heichunnt. — —
- Vater: Wänn der nüd so ne Steckgrind wär, so wär de Sach schu lang anderst.
- Mutter: So mensch! Wänn aber jede meint, dr ander heb ne, so gält's ebe nüd vürschi. Me mues halt emal rede mitenand, dass de Sach i d'Gredi chunnt.
- Vater: Er isch uf und drus, und nüd ich! Nu dass er das Haapeli us der Stadt chän hürate!
- Mutter: Ä Frau mues i erster Linie am Maa gfallte und nüd em Schwigervater. Und ds Friedy isch ä rächts Maitli!
- Vater: Eini — wo rauchet we ne Türgg!
- Mutter: De Zwei chännnd emal us mitenand, und ds Friedy tüeg zwüsched ine noch wacker büetze.
- Vater: **(giftig)** Du bisch meini gad guet informiert! Wänd schu weisch, dass ich nüt will wüsse dervu.
- Mutter: Es isch ja himmeltruurig, dass der eigi Vater eso dumm tuet, wo er ja i erster Linie e dir d'Arbet abnähm!

- Vater: **(betonend)** Der mues zerscht da hane chu — und wänn er seit: Vater, ich has igsih, dass ich e Lappi gsi bi, so cha me rede mitenand. D’Frau blibt äs Überbei — eini mit eme Chübel Farb im Gsicht. Und wänn er nüd chunnt, so isch es au wieder glich!
- Mutter: Nänd mer jez nu a, dass eis vu üs Beide plötzli ewäg müest, ich wüsst mir ellei gar nüd z’hälfe! Und ich guh jez glich emal züene gu rede.
- Vater: **(bestimmt)** Du söllischt di nu unterstuh! Da blibe wird! Mir möged gwarde bis er riif isch! Er hät da hane z’chu, der hät glich wiit. Und jez weisch mi Meinig und Schluss und fertig! **(steht stöhnend auf)**
- Mutter: Und mini Meinig weiss ich jez au, du alte Cholderi.
- Vater: Der Gschiider git na — ich guh nuch vor ds Huus echlei a d’Sunne. **(geht hinkend ab)**
- Mutter: Es söll der guet tue. — Am nöngste wär’s wänn d’Sunne dis vetrochnet Gmüet echlei ufwärmeti!

5. Szene

Mutter und Babette

- Mutter: **(unter der Nebentüre, ruft)** Babette! Chänd jez au gschwind ine
- Babette: **(kommt, die Hände an der Küchenschürze abtrocknend)** Ja, was isch?
- Mutter: Ihr müend nach em Ässe mit em Heiri i d’Stadt.
- Babette: **(überrascht)** Ich? Um Tuusigsgottswille, amene Samstag! Isch de öppert gstorbe?

- Mutter: Nei, Babette! Aber es mues jez emal öppis gu mit em Hans! Ihr söttet emal echlei sondiere, wes dene gaht. — Ihr händ ja khört, das em Hans d’Fabrike-Arbet verleidet isch, und das er echlei Heiweh hät. Ihr söttet em de fiine Wäg biibringe, dass me ihne und d’Frau uf em Hof nötig het, und dass der Vater bald riif sig zum Friede mache. Er mües em nu emal d’Ehr atue.
- Babette: Das wird gad lind si! Det dure sind ja all beed glich — der Jung, we der Alt! Ich will mis möglichsti tue, aber dass das gad amene Samstig mues si, will mer nüd rächt i Chopf!
- Mutter: De Sach pressiert, am nechste Dunstig faht der Heuet a. Am Heiri cha me ja derigs nüd ufgih, sust lebenet er alls brüewarm am Vater, und der darf vorläufig nüt dervu wüsse!
- Babette: Ja, ja me weiss ja ds Mannevolch cha ja nüd schwiige.
- Mutter: Und jez mach ich nuch öppis parad zum mitnih — öppe echlei Anke und echlei Schwiinis, und echlei Gmües us em Garte, de wärdet s wohl chänne bruuche.
- Babette: Und öppe ä Fläsche Wji isch au immer willkomme, mir händ ja gnueg im Challer. **(nach kurzer Pause)** — Aber ich ha glich ä chlei Bidänke wägem Meister! Der flamänderet dä, wänn er’s inne wird!
- Mutter: **(beschwichtigend)** Äbah! Der bruucht’s ebe nüd z’ wüsse, dem git me halt en Usred a.
- Babette: Wüsst au nüd was? **(studiert)** Es chunnt mer gwüss nüt rächts i Sinn.
- Mutter: Ase jung hät me albigs gad gli ä Usred bi der Hand gha, wä me echlei hät welle vertüüssele. Händ Ihr de früehner nie kei Usred b’brucht, Babette?
- Babette: Wowoll, früehner schu. — Mi Vater hät mi ä einzigs-mal derbi erwütscht, wonem aagih ha, ich mües zum Zahnarzt — **(lachend)** und due hani mit eme Burscht abgredt kha.
- Mutter: Zum Zahnarzt! Da hämmer ja de schünst Usred bine-nand! I üerem Alter glaubt me eim ds Zähdweh uf e

- erste Blick, und echlei dergliche tue, ihr hebets, ist ja au kei Kunst.
- Babette: Jä aber — wänn der Meister drhinder chunnt, dass ich ne i de alte Tage noch aaschwindlä — der tät.
- Mutter: Am Hans z'lieb dörfed er schu e chlei ds Zähdweh ha, und z'letzt isch der Meister noch eso froh. D'Adrässe isch det uf em Büffet — die nänd er dä mit. **(der Zettel bleibt vorläufig auf dem Büffet liegen)**
- Babette: Jä nu, de riskiert me halt ds Läbe. Äm Hans und siner Frau z'lieb. Hoffetli gratet's!
- Mutter: Ich guh jez noch gu de Sache parad mache. — **(geht durch die Seitentüre ab)**

6. Szene

Vater, Heiri, Babette

(Babette bleibt sinnend noch in der Stube stehen, die Hand an den Mund haltend)

- Vater: **(kommt mit Heiri durch die Haupttüre)** Was isch Babette! Studieret er Goldchäfer?
- Babette: **(etwas erschrocken)** Nei Meister — ich studiere nu, ob ich hüt nüd gad zum Zahnarzt well, wo doch der Heiri gad i d' Stadt ine fahrt.
- Vater: So Zähdweh händ ihr au noch — amene Samstag!
- Heiri: **(zu Babette)** Du häsch meini ds Jahr dur au alli Weh, wo's nu git! Vor ämene Jahr häsch d'Schluggweh kha, der letzt Winter ds Buchweh und jez schu wieder ds Zähdweh! Jez fählt bi dir nu noch der G-weh und dä wär alls binenand! Das wird mer au wieder si!
- Babette: Du häsch noch nötig öppis z'säge! Eine wo eim noch ds Zähdweh verguunet! Du gnappisch ja au afed umme-nand we der Tüüsselerjaagg us em Asyl!
- Vater: Heiri! Muesch d'Babette nüd verrückt mache. Ich weiss, wes eim ischt, wänn eim d'Närve lötterled! **(seufzend)** Ihr söttet nu noch mi Rheumatismus ha!

- (**die Hände verwerfend**) Und kās Löchlipflaster im ganze Huus!
- Babette: (**wieder die Wange haltend**) Ich bi z'frieda am Zähdweh. — Ich wirde dank möse gu mache, dass z'Mittag uf e Tisch chunnt! (**geht ab**)
- Heiri: (**zum Vater**) Es plaget üch meini wieder gad ordli hüt!?
- Vater: Ja fuulmajörisch. Du chascht mer dä i dr Stadt gad i dr Apithek verbiguh und emal es Löchlipflaster heibringe oder eso öppis, wo gli besseret. Aber ja nüd vergässe! Aber zerscht gasch bim Isehändler Huuser verbi; ich lies ne grüetze und er söll wägem nüe Gschirr sälber bi mir verbichu. Ich heb bösi Bei und chämm nümme zwiiit. Und jez chunnt d'Hauptsach — —
- Heiri: Ähä! Wäget em Zabed im „Chrüz“ meined er?
- Vater: (**unwillig**) Nei öppis Wichtigers! Wägem Schwii, wo du muesch am Metzger Burlet ablieferä! Du gasch mer dä z'alliererst det hane. Er wird dir dä der abgmacht Priis vo 275 Frangge uszahle. Dass mer dä aber Sorg häsch zum Gäld!
- Heiri: Soweso. Sövell chänti ja eine allei gar nüd versufe! Und wo händ er dr Gesundheitsschii derzue?
- Vater: Der will i gad gu holä. (**hinkt ins Nebenzimmer**)
- Heiri: (**kopfschüttelnd**) D'Hauptsach het er bald wieder vergässe! Das Mandli alted afed all Tag. — (**sieht den Adresszettel auf dem Buffet und liest ihn**) Hans — Ziegelweg 52, Nähe Gaswerk! — Ziegelwäg? Das isch bimeid d'Adrässe vum Hans! D'Babette wird doch nüd öppe welle det hane gu hinterem Rugge vum Meister?! Der wurd ere dänn öppis lifere! (**legt den Zettel wieder aufs Buffet**)
- Vater: (**kommt mit dem Gesundheitsschein**) Da isch der Schii! Versorg ne guet! Und ja nüd vergässe em Burlet abzgih!
- Heiri: Nu kei Angst, Meister, der Heiri hät i sim ganze Läbe noch nie nüt vergässe! Und was ich noch ha wellä säge: Giengs jez nüd gad im gliiche, echlei gu sondiere

- ebe ich meine ganz diplomatisch — ob der Hans üs
nüd chännt echlei chu hälfe über e Heuet?
- Vater: Nüt isch, dene wird nüd nachegloffä!
- Heiri: Ich fahre ja. Es gieng ja gad im gliiche, und Hülf hettet
mer ja nötig über de Zyt.
- Vater: Das weiss ich schu! Sogar das ganz Jahr chänntet mer ä
gueti Hülf bruuche.
- Heiri: Ähä!
- Vater: **(unwillig)** Was ähä!? Nüt ähä!
- Heiri: Ja ich meine nu, es isch au bald de höchsti Zyt,
Meister, dass er afed zur Vernunft chänd!
- Vater: **(empört)** Ich zur Vernunft! Da bisch du meini lätz
gwicklet! Jä meinscht de du nuch, ich sött z'Chrüz
chrüche.— **(Hexenschusschmerzen)** Verdammst nuch
emal! Der malefix Häxeschuss! **(hält seine Hand an
die schmerzende Stelle)** Vergiss mer ja nüd ds Löchli-
pflaster i dr Apithek z'holä. Oder bring mer lieber gad
zwei.
- Heiri: Ich schriibes dä nuch i Vekkaländer, dä vergiss is mit
Garantie nüd! Und was isch jez wägem Hans? Isch da
nüt z'mache?
- Vater: Lass der nu nuch zäble, der wird schu nuch riif mit der
Zyt!
- Heiri: Glaube ich au! Es chunnt nu druf a, ob ihr's mit üerem
Rheumatismus nuch erläbet! We lenger as ihr wartet,
desto dümmer chunnt de Sach für uech und für e
Sunnebärg use. — Nu mira chänd er ligge, wien er
wänd!
- Babette: **(kommt in die Stube, holt den Adresszettel vom
Büffet, den sie harmlos in ihre Tasche steckt. Hat
ein Tuch um den Kopf gebunden)** D'Suppe wird
chalt, wänn ihr nüd bald chänd. **(zum Heiri)** Und mir
müend ja nach em Ässe gli i d'Stadt. **(die Wange
haltend)** Mis Zähndweh wird au immer füüler.
- Vater: De zweite Milchzähnd wärded bi dr Babette drucke!
Ich ha gemeint, i dem Alter heb das best Ross fertig
gschobe! **(geht langsam ins Nebezimmer)**

Heiri: **(näher zu Babette hintretend, und ihr ins Gesicht sehend)** Du mit dem Hudlä um e Chopf umme, woll mit dir chame Freud ha! Du gsehsch de schu us, we ne läbigs Rütigschüüch!

Babette: **(entrüstet)** Für dich bin ich emal noch lang schüü gnueg, verstande! Ich mues dank i nüd dich frage, wänn ich emal ds Zähndweh ha will! **(auf die Seitentüre zeigend)** Und jez abfahre emal, so gahts vürschi!

(Heiri geht lachend von der erzürnten Babette ab)

(Vorhang)

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Zweiter Akt

Einfache mit billigen Möbeln versehene Stube einer städtischen Mietskaserne, im obersten Stock.

1. Szene

Friedy, Frau Beckert

- Friedy: **(sitzt an einer alten Nähmaschine und näht hie und da während dem Gespräch Kleinkinderwäsche. Es klopft)** Herein!
- Frau Beckert: **(ältere, etwas giftige Frau)** Exgüssi, Frau Buecher, ich ha welle chu frage, wes afed mit em Ziis stierend, wo der letscht Samstig fellig gsi wär.
- Friedy: Si müend noch es paar Tag Geduld ha, Frau Beckert. Am nechste Samstig hät dr Maa dä Zahntag, und dä chunnt de Sach sofort i d'Ornig.
- Frau Beckert: Wüsset si, mir sind is halt a nes pünktlis Ziise gwännt, mir händ da keis Abzahlungsgschäft.
- Friedy: Mir sind halt echter zruckchu, will mer noch händ möse d'Möbel fertig abzahle, aber jez hämmer de Last ab und dernah gaht's ringer.
- Frau Beckert: So gaht's ebe, wäme uf Abzahlig hüratet, anstatt dass me vorane äs paar Jährli spart. Aber hütigstags, da wird nümme lang gmacht, da wird druflos ghüratet, ob mes vermag oder nüd.
- Friedy: Mir händ halt kei riich Elterä gha, won üs ä grossi Usstüür gschänkt händ, und ds Hürate choschtet, bis me nu das Nötigist binenand hät.
- Frau Beckert: Ihr hettet üch ja au chänne na der Decki strecke, aber ebe, uf Abzahlig chunnt's ja nüd druf a, ob e Usstüür zwei bis drei Tuusig Frangge mih oder weniger choschtet.
- Friedy: Mir händ kei grosse Luxus, Frau Beckert, und der Maa verdienet ja gad ordeli.

Frau Beckert: Aber es langet meini glich niene hi. Aber hütigstags, da wird der grösst Luh wieder fortzue verbutzt. Uszieh amene Sunntig — zweimal i Kino i dr Wuche — es paar unötigi Familieheftli und der ganz Munet dur über d'Verheltnis läbe, das choschtet alls Gäld und denah langet's nümme zum püktli ziise.

Friedy: Bi üs stimmt das nüd, Frau Beckert. Mir läbed bescheide, üs cha me gwüss kei Vorwürf mache. Und jez bessert's dä. Sie chännt si druf verluh.

Frau Beckert: Ja lenger wart i dä nümme. Mir händ de gli anderi Mieter, wänn's mues si. **(sie beachtet, dass Frau Bucher Erstlingshemdchen näht und nimmt eines davon in die Hand)** Ähä! Soso und e Jüged hät schiints au noch hane müese. Für derigs langet's meini, nu nüd zum püktli ziise. Also, we gseit, am Samstig isch dä der letschi Termin. **(legt das Kinderhemdchen wieder auf die Nähmaschine)** Ich chume dä nümme um der Ziis gu bättlä. — Adiö Frau Buecher. **(geht ab)**

Friedy: **(Frau Beckert zur Türe begleitend)** Adiö, Frau Beckert, tüend Sie de Verspätig entschuldige.

2. Szene

Hans und Friedy

(Friedy näht weiter, nach kurzem kommt Hans herein, kurz grüssend)

Hans: Was hät d'Madamm wellä?

Friedy: Wägem Ziis hät si reklamiert. Sie well am Letzte püktli zahlt si.

Hans: De wird woll möge gwarde, ich mues au warte bis i der Zahhtag ha.

Friedy: Ich haneres gseit, mer siget der Munet öppis zruckchu, aber am nechste Samstig heb si ds Gäld.

- Hans: Es isch au afed alls e Tüüri! Wä me noch schü verdienen, es langet bald nümme. Ich mues öppis besser zahlt's sueche, eso chunnt me ja nie uf ene grüne Zwiig.
- Friedy: Es besseret jez emal mit der Zyt. De Möbelabzählige, won üs hindere g'bracht händ, sind jez gottlob verbi.
- Hans: **(missmutig, sitzt ab)** D'Fabrikarbet isch mer au schu bis ä Hals ufe verleidet. Das Maschinegrassel vum Morged bis zum Abed, macht eim ja halb verrückt. Da isch es dä fröhner gfreuter gsi, vorusse z'schaffe. Da isch me noch Mänsch gsi und nüd nu ä Automat.
- Friedy: Ja, — ja, ich verstuh dich, wer sich vu Chli uf a Wald und Wiese gwännt worde isch, laht si schlächt ine Fabrik verpflanze. Wettisch nüd emal diheimed sondiere, die wäred ja froh, wänn du wieder chämisch.
- Hans: Ich ha au schu dra dänkt, aber es mag mer eifach nüd abe, hei gu bitti-bätti mache, um em Vater z'säge: So Vater, jez bin i wieder da, we der verlorene Sohn — und wär jez wider froh, wenn ich da bliibe chännt. Nei-nei, derigs macht ä Sunnebärgler nüd.
- Friedy: Du muesch ja nüd gu abbäte! Und Vater und Muetter sind au elter worde. — Und du as zuekünftige Vater muesch halt au echlei wiiters danke. — Der Hansli mues doch e Grossvater ha. — **(kurze Zärtlichkeit)**
- Hans: Jä nu, me wird's dä öppe gsieh, was öppe gaht.
- Friedy: Wänn du anenand jaamerisch, du wärisch lieber wider deheimed — oder ämal nümme i dr Stadt, so chunnts mer immer vor, du hebisch mer z'Hürate vor. Ich bi der nüd nachegloffte, du hettisch ja eini ab em Land chänne nih, dä hettest das Kafel nüd. Es isch gad, as wänn ich an allem muessti d'Schuld si.

- Hans: Dumms Züüg! Stadt oder Land! Wärche mues me a beeden Orte und vu d'Schuld, redt e kä Mänsch, und dass du i Gottsname lieber da bisch, as uffeme Kaff usse, das isch schliessli z'begriiffe.
- Friedy: Das han ich ja gar nie gseit, Hans. Min Vater isch eso jung au uff em Land usse gsi und mir sind erst speeter i d'Stadt chu! Und wänn ich wieder zrugg gieng, so wär das gar nüd so fürchtig. Ich ha nie gseit, ich tät's nüd, aber du witt ja nüd wäget em Vater.
- Hans: Und der Vater will nüd wäget dir — du weisch ja schu worum.
- Friedy: Ja will er e Steckchopf isch, graduse gseit, und will er meint, wänn es Maitli sich es bitzeli zrächtmacht, so sig's weiss was. — Und wägem rauche, da han i ja schu lang ufghört.
- Hans: Jez fählt nu nuch, dass mir zwei ä nuch hinderänand chänd — du und ich! **(es klofft)** Dos! Si chunnt schu wieder. Aber mit derä fahri dä ab. — **(grob)** Herein!

3. Szene

Babette, Hans und Friedy

- Babette: **(kommt ohne verbundenen Kopf. In der Hand trägt sie eine grössere, altmodische Handtasche)** Grüetzi — grüetzi mitenand. **(Händeschütteln)** We geht's üch au? Gsund und munter wen i gsieh.
- Friedy: **(ist zur Begrüssung aufgestanden)** Grüetzi Babette. — So sind si au emal i dr Stadt?
- Hans: **(nur mit halber Freude)** Grüetzi Babette, und we geht's üch? Was bringed er Nüüs?
- Babette: Ächli z'Gastig chu, han ich welle. Nu es Bsüechli mache, will i gad der Zyt ha. Diheimed ist fasch als nuch im alte....
- Hans: So — so. Nu es Bsüechli. — Sitedechlei. **(ihr eine Stuhl anbietend)** — Es Bsüechli amene Samstig! Hät der Vater der frii Samstig Nahmittag igfühert?

- Friedy: **(vermittelnd)** Aber Hans, freust di du dä nüd, dass überhaupt emal ä Mänsch abem Sunnebärg züenis chunnt?
- Hans: **(einlenkend)** Wowoll mih oder weniger freut's mi schu au. Es hät mi zerscht nu echlei wuehl überrascht.
- Babette: Ja weisch, der Heiri hät mit em Bregg hüt i Stadt ine müese, und do han i dänkt es gieng gad emal im Gliiche.
- Friedy: Es freut üs wüerkli. Händ sie der Wäg zu üse ufe au gfunde?
- Babette: Ja fascht nüd! Zerscht bin i im Chäller unde glandet. — Ich ha glaub uf e lätze Chnopf truggt! Wänn nüd e Frau ghulfä het, ich glaube, ich hoggeti jez **nuch** i dem Affechaschte inne. **(sieht sich im Zimmer um)** Gad e sunnigi Wohnig händ er au nüd, drfür gad wiit obe.
- Hans: Soso, der Heiri isch au i dr Stadt. Der han ich au schu drüü Jährli lang nümme gshilf.
- Friedy: Und we gaht's immer? Ist der Vater und d'Muetter immer zwäg?
- Babette: Ja mit em Meister haperet's de lengeri mih. Er hät viel Gsücht und cha nümme ä allem nache. D'Muetter isch noch besser dra, de stant noch ä allem wacker vor, aber es wird era au bald z'viel.
- Hans: Und der Heiri? Tuet er immer noch wacker fuehrwäre?
- Babette: Das Mändli altet au afed. Im Gade und ums Veh umme tuet s es gad noch eso, aber punkto Arbet uf em Fäld usse und im Holz, da isch nümme viel los mit em. Mit sine Chrefte gaht's ebe au hinde abe. Blos ds Muul lauft noch we früehner! Aber ebe, uf em Sunnebärg isch es halt nümme we früehner.
- Hans: Worum? Wo fählt's dä?
- Babette: Der Buuregwirb git de lengeri mih Arbet und mir möged de lengeri weniger gschaffe. Mir chännd überhaupt mit der Arbet nümme rächt nache. Schu im letzte Winter het me sölle nü züüne, aber mir sind nüd emal mit em Holz ufmache nachechu.
- Hans: Und worum tuet dä der Vater nüd mih Hülf zuechä?

- Babette: Zerscht muesch häsch, vor d'chascht! Wohär ä rächte Buurechnächt nih bi dene Zyte, wo d'Chnächte eso rar sind we rot Hünd! Und was für ne Uswahl git's de au hüt!? Mir händ schu es paarmal wieder eine kha, aber de händ ja hüt all mih ds Fuesbällälä im Chopf as z'Miste und Heue! Und der letzt isch verloffte, wil er am Sunntig Nahmittag het sölle zum Mälche heichu. Das sind mer afed Zueständ — — es ist öppedie zum böögge. (heulen)
- Hans: Ja es wird schu so si. Da wird me ebe nüd viel mache chänne.
- Babette: Woll, mache chännt me schu dergäged, wä me nu wett. — De nechst Wuche faht der Heuet a. Chännisch jez du nüd echlei gu hälfe chu?
- Hans: Babette, ihr wüset ja we der Vater gäge mi Frau igstellt isch.
- Babette: Ja ebe. — Lueg, Hans, du meinsch immer, es hebi am Vater. Zum Grindlä hät schliessli doch der Vater z'Vorrächt und nüd der Bueb — das gaht em Alter nah! — Er het schu lang Ja gnappet, wänn du wettisch. Du hettisch es bimeid bi us use besser, as da i dr Stadt.
- Friedy: Hans, weisch d'Babette hät schu echlei rächt.

(Hans rückt unruhig auf dem Stuhl hin und her)

- Babette: Und für di Frau hettet mer au Arbet we Bach. D'Hühnerzucht rendiert, aber me sött si vergrössere. Dr Gmüesgarte hämmer starch erwtired, sit alls uf Diät igstellt isch. Alls will hüt nu nuch Chabis chaufe und roti Rüebli! Und zum büetze stünd schu lang zwii Zeine voll Wäsch und Gwand ummenand, und niemert chunnt mih derzue zums flicke.
- Friedy: Ich verstuh ja nüd viel vum puurne, aber Freud het i schu dra. Und fligge und büetze gieng soweso.
- Babette: Jä also! Zum d'Hüender fuetterä bruuchts kei längi Lehrzyt und d'Eier zämesueche amene Abed, cha me gad glii. Und für e Ankechübel z'bsorge bruchts au kei elektrischi Känntnis.
- Hans: Ja das gieng alls schu, wenn ebe —
- Babette: Was wänn ebe? Nüt wänn ebe. — Ebe das meine!
- Hans: Los Babette, mir händ gad hüt deryu gredt. Ich has so halbe im Sinn, nechstens wieder e Stell uf eme Buurehof oder as Guetsverwalter z'sueche. D'Büetz i dr Fabrik isch e Chrampf, und s'Friedy sött si au de lengeri mih echlei chönne schoone.
- Babette: Ähä! Soso! D'Muetter wird losä! Natürli z'früh isch es ja nüd, wä me bald drüü Jahr ghürate isch. Aber los Hans, findsch du das für rächt, wänn du amene fründe Ort z'Chmächt wit gu, wo mir diheimed niene möged gwöhre? Eso eine sött me ja schwarz laggiere!
- Friedy: So eifach isch es nüd, Babette. Dr Hans cha doch nüd, ohni triftige Grund, eso zum Vater zruckchu, der wurd üs ja uslache und mich mag er ja schu gar nüd!
- Babette: Das isch ja nüd so gfährli! Si sind em nu eso um ds Muul umme echli z'gfarbet.
- Friedy: I der Stadt gaht das emal hütigstags nüd anderst! Uffem Land wär's ja weniger nötig.
- Hans: Mir lünd üs nüd i alls ine rede! Soviel Puntenöhri (point d'honneur = Ehrgefühl) hämmer dä au nuch.
- Babette: **(immer eifriger werdend)** Seit me dem Puntenöhri? Steckgrind seit me dem, verstande! Und e triftige Grund hämmer de gli binenand, wä me nu will. Aber ebe, der Apfel fällt nicht weit vum Stamm. All beed

hettet gārā Fridā, und all beed wettet gārā wieder zāmechu! Aber keine gunnet em andere ā guets Wort! Ihr sind beed glich — dr Alt, we der Jung! Ihr sind zwii Göttene zum male!

- Friedy: Aber, Babette, sie vergässed —
Babette: **(im Eifer streng)** Ruehig! Jez rede ich! Nei, ihr vergässed, dass me sött Vater und Muetter ehre und dass de Junge sich söttet den Alte apasse. De Alte händ Arbet und Chöschte gnueg gha, bis si üch uf d'Wält bracht und ufzoge gha händ, und jez überchänd si e fuuscht dicke Udank! **(jetzt mit Güte und Milde, indem sie anfängt Ihre Reisetasche auszupacken)** Sind jez au vernünftig! Was händ jez ihr vu dr Stadt, won er gar nüd hane passet und nüd emal gnueg Anke zum Brüütle händ. **(packt ein grösseres Stück Butter aus, ev. Attrappe, das sie dem Hans unter die Nase hält)** Da schickt üch d'Muetter ehlei Anke, dass er wieder emal Brüütle chännd. Mir händ dä glich all Tag Fleisch uf em Tisch, und ihr bringet's ja kum zunere Cervula! **(packt ein Stück Fleisch aus)** Mir händ eigis Schwiiflesch und Späck, und amene Sunntig warme Schunke z'Mittag. Und da hani äs Stückli Ankezältä, de hani sälber gmacht. **(legt alles auf den Tisch)** Es hät zwar nüd viel Rosindli dri, aber drfür gnueg Anke. Und da hani es paar Eier — ganz frisch, da chänd er Znacht wieder emal Stiereauge mache — **(zieht eine Eier-schachtel aus ihrer Tasche und zum Schluss eine Flasche Wein)** — und da nuch es Fläschli alte Wii für e Sunntig — hät d'Muetter gseit.
- Friedy: **(erfreut)** Aber was dänked si au, Babette! Sövel dörfed mer fascht nüd anih. Das isch doch z'viel.
- Hans: **(die Geschenke sinnend betrachtend)** D'Muetter meint gwüss, mir siged am verhungere!
- Babette: Mached kei Sprüch und versorged de Sache.

(Man hört hinter der Bühne den Heiri laut schimpfen)

Heiri: Was meined ihr egetli? Das gaht üch e Dräck aa, wohi ich will — si Gwündernase si **(klopft energisch an die Tür)**

Babette: **(erschrocken)** Herjessis — herjessis! De Heiri! **(verstaut rasch die mitgebrachten Waren wieder in ihre Handtasche)** Was mached mer jez da? Dr Heiri darf doch nüd vu mim Bsuech wüsse?

(Es klopft noch einmal energisch)

Hans: **(ruhig)** Nu kei Angscht, Babette, der frisst üch emal nüd. **(geht gegen die Eingangstüre)**

Friedy: **(zu Babette)** Günd si gschwind da i d'Chamer dure — **(öffnet eine Seitentüre, worauf Babette mit ihrer Handtasche ins Nebenzimmer verschwindet)**

Hans: Herein!

4. Szene

Heiri, Hans, Friedy, später Babette

Heiri: **(kommt unter die Türe, spricht aber rückwärts in den Gang hinaus)** Jawohl, eso isch es gueti Frau. Ich ha d'Schuch dunde abputzt, und das tuet's. Ich chume ja nüd zue üch z'Gastig, sust hetti d'Schlaarpe mitgneh.

- Heiri: **(tritt nun ganz ins Zimmer, die Türe energisch zuhauend)** Grüetzi Hans! Das isch mer än anders Räf!
- Friedy: **(kommt wieder zurück)** Grüetzi Heiri! Willkumm!
- Heiri: Grüetzi Frau Buecher. — Dener hanis gseit! **(ruhiger werdend)** So, we läbed er? **(zu Hans)** Bisch immer gesund und zwäg?
- Hans: Danke — danke. Ich bi i dr Ornig, und we gaht's üch? Ihr gsänd ja noch us, we ne Ledige! **(einen Stuhl anbietend)** Sitzed echlei ab.
- Heiri: **(nimmt Platz)** Eh! Wes eso gaht, wä me elter wird. Im Chopf hät mes immer noch, we fröhner, aber i de Chnüü happeret's afed. Aber me mues halt noch froh si. Mit em Vater stah't's leider schlechter. Der mag über-haupt nümme und derzue hät er noch Gsücht, das er chum cha laufe.
- Friedy: Wird au nüd si! Und d'Muetter?
- Heiri: Es bitzeli besser as dr Vater. Si tuet schu, was si noch mag, aber ebe — —
- Friedy: Derfür hät si noch e guet Hülf a dr Babette.
- Heiri: Babette?! Ä gueti Hülf?! Ja chascht danke! De isch gad noch rächt zum Zäbed und Znüni träge, und zum überall dri regiere wo si nüd sött! De hät sit Jahr und Tag es Muul, wo haut und sticht!
- Hans: Ja gad eso isch es dä glich nüd.
- Friedy: Ihr sind vilicht echlei zwänig frii züenere — e guets Wort zur rächte Zyt hilft über mängs.
- Heiri: Dener han ich fröhner mängs guets Wort g'gih, viel vonigs — ich weiss schu, worum as ich ufs Muul hogge um si umme! De isch sust de letzti Zyt we Buri. — Es wär halt afed für si de höchstallerimächtigesti Zyt zum Hürate und da heisst's ebe vorsichtig si! Wäme nu es Jota z'frii wär mit ere, so meinti si dä schu me heb es Aug uf si! De lauft mer sust schu Huut und Bei ab — das Babettli. —
- Heiri: Me mues ds Wiibervolch ebe känne! Und ds Babettli isch au eini vu dene, wo um ds Mannevolch umme gad gli i d'Schwüng chänd!

(In diesem Moment fliegt die Türe auf)

- Babette: Ich will dr zeige, wo d'Schwüng sind, du alte Schloori!
Du bisch mer au noch ä raare Poss, mich denä Wäg eso
z'verhudle! Schäm di!
- Heiri: **(erschrocken)** Du verbrännti Zeine! **(zu Babette mit schlechtem Gewissen)** Es isch ja nüd bös gmeint gsi
— ich ha ja nu gspasset, Babette!
- Babette: **(mit dem Finger drohend)** Derigi Gspäss verliide ich
dä nüd — verstande. — **(giftig)** Du alte Gspassmacher
— du!
- Heiri: **(wieder etwas sicherer)** Und we chunnst du überhaupt
da hane? Und ä mir und äm Meister häsen aagih, du
müesisch zum Zahnarzt! Was suechst de du da egetli?
- Babette: **(scharf)** Emal dich nüd!
- Heiri: Dr Meister wird losä, wänn er's inne wird, we ne du
mit dim Zähndweh am Seil abelasch, und dä noch
amene Samstig Nahmittag! Du bisch afed e durtribne
Trabant, Babette!
- Hans: **(dazwischen tretend)** Sind au guet, Heiri! D'Babette
isch nu gschwind verbi chu.
- Friedy: Üs freut's ja, dass beedi da sind, gäll du Hans!?
- Babette: **(hervortretend, zu Heiri mit dem Zeigfinger drohend)** Heiri! Du wirsch mer dä diheimed nüt vu
mim Bsuech da verluute luh! Du häsch sälber kei guets
Gwüssä! D'Meisteri weiss weläwäg nüd, was du da
hinder ihrem Rugge triibst, und ds Meister's Istellig
kännst schu lang!
- Heiri: **(verschmitzt)** Ja-ja de känn ich, aber du nüd! Übrigens
bin ich rein gschäftli da hane chu!
- Babette: **(höhnend)** Das wird mer au es Gschäft si! Häsch
welläwäg Durst und kei Rappe mih! Dich kännst me ja!
- Hans: **(zu beiden)** Höret au uf mit chiflä! Ihr sind üs ja beidi
wärd — und es Bsuechsverbot wärdet ihr woll nüd ha!
- Heiri: **(eifrig)** Im Gägeteil! Im Gägeteil! Ich chume aber hüt
us ganz persönliche Gründe zu dir use. Ich ha schu lang

emal mit dir wellä persönlI rede. — Aber was ich ha wellä säge, Hans, hettisch nüd öppe es Tröpfli Wii umme? Bim Wii cha me echlei besser rede, und wäge miner Missiu hani ebe hüt nüd chänne im „Chrüüz“ verbi. Ich nime ebe sust immer det mi obligate Drüer.

Babette: Was hani gseit! Uf de latinisch Zeerig gahts! — We cha me au!

Heiri: Was we cha me au! Ich wirde der Wii da chänne zahle, we im „Chrüüz“ oder?

Hans: Schu rächt, Heiri, du muesch en Schlugg Wii ha. (**zur Frau**) Bis so guet, Friedy und hol gad de Fläsche Wii dure vu vorig und bring dä vier Gleser ine. Mir wänd das Wiedersäche fiire!

Heiri: (**sich umsehend**) Vier Gleser? Für was an vieri? Ich ha gnue a eim, respektivi tuet's es a zweie.

(**Friedy holt im Nebenzimmer Babettes Handtasche mit dem Wein, und nachher vier Gläser aus einem Büffet aufstellend**)

Hans: Nei-nei! Sälbstverständli vieri! Mi Frau ninnt au es Schlüggli und d'Babette hät au es Glesli verdient. (**nimmt die Flasche aus Babettes Reisetasche und stellt sie auf den Tisch**)

Heiri: (**nimmt die Flasche in die Hand besieht sie von allen Seiten, schüttelt bedenklich den Kopf und spricht mit einem vorwurfsvollen Blick zu Babette**) Babette! De Sorte chunnt mer näme bekannt vor! Babette! Babette! Das het ich schu nie vu dir dänkt!
(**Friedy bringt Gläser. Hans entkorkt die Flasche, schenkt ein und verteilt die Gläser**)

Hans: So! Prost alli mitenand! Gsundheit — Babette!

(**Alle vier stossen an**)

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur
Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen
Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09

Fax: 031 819 89 21

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch